

Zeitschrift: Rheinfelder Neujahtsblätter
Herausgeber: Rheinfelder Neujahtsblatt-Kommission
Band: 35 (1979)

Artikel: Ein hundertjährtger Brief aus Magden
Autor: Berner, Robert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-894387>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein hundertjähriger Brief aus Magden

In sorgfältiger deutscher Schrift ist ein Brief erhalten geblieben, genau vor hundert Jahren geschrieben. Ein Bote scheint ihn überbracht zu haben. Das Briefböglein, unliniert, Format 22 x 18 cm, wurde nachher auf 11 x 7 cm gefaltet und auf der Rückseite mit einem Siegel verschlossen. Letzteres, aufgebrochen und nur als kleiner Rest vorhanden, zeigt ein Wappen mit einer Tanne (?) über drei Sternen, ein krasser Gegensatz zur Bedrängnis, welche aus dem Brief herauszulesen ist. Gerichtet ist die Nachricht an Viktor Schneider, damals oder sicher später Gerichtssubstitut am hiesigen Bezirksgericht.

Magden, den 12. Juni 1878

Lieber Bruder!

Du wirst es nicht zürnen, wenn ich Dich mit einer Frage, oder vielmehr Bitte, belästige. Könntest Du uns nicht 70 Frk. geben, wir müssen Brod haben, und ohne Geld bekommt man kein Mehl. Müssen Leder kaufen, denn bei so nassem Wetter muss man gute Schuhe haben. Wir haben uns schon lang gesperrt, Dich um Geld anzufragen, aber jetzt können wir es nicht mehr anders machen. Wenn wir den rothen Wein hätten verkaufen können, würden wir Dich nicht belästigen. Wenn Du uns das Verlangte geben kannst, so könnte es Antonette bringen, wenn sie Nachmittag aus der Schule heimgeht. Es kostet uns viel Geld, weil wir schon längere Zeit das Brod kaufen müssen. In der Hoffnung, dass Du uns nicht zürnst grüsst Dich Deine
Schw. Rosa.

May Jan Dec 12 June 1848.

Lincoln Union!

Du weißt es nicht zuvorn, wann ich dir mit einem
 Bogen, oder vielmehr Bitte, belästige.
 Möchtest du mich nicht 30 Th: geben, wie
 wir das Luch haben, so es ein Geld becommet nur.
 Eine Wulle Wollene Leder kaufen, du bei so
 nach dem Hatten nicht man gute Tische haben.
 Wir haben uns schon lang geseht, daß ein Geld
 anzufagen, aber jetzt können wir es nicht
 mehr und es mehr sein. Dann wie du wollest
 eine Felle zu kaufen können würden wir
 dir nicht belästigen. Dann du mich das Mangelte
 geben kannst, so könnte es Antworten
 bringen, wenn sie Menschheit und der
 Felle zureicht. Es kostet mich viel Geld, weil
 wir schon längere Zeit das Leder kaufen müssen,
 für die Hoffnung, daß du mich nicht zuvorn zuvorn
 dir einem Tsch: Kasse.

James Victor Johnson

in

Wilmington.

1834 «kündigte der badensche Zöllner zu Klein-Laufenburg den Aargauischen Beamten an, er könne keine alten Schweizerweine mehr als gegen einen Einfuhrzoll von 9 fl. pr. Saum ins Badensche eintreten lassen», was hierseits als «Höhnung» betrachtet und statt des früheren Faustrechts «plündernde Politik» genannt wurde (zitiert nach F. X. Bronner, 1844). Dazu kam 1875 die Bözbergbahn, welche dem hiesigen Weinbau offensichtlich den Todesstoss versetzte. Um 1840 hatte Magden eine Einwohnerzahl von über eintausend, die mit dem Rückgang des Weinbaus stark sank und die erst in den vergangenen Jahrzehnten wieder aufgeholt und seit dem Autobahnanschluss verdoppelt werden konnte. Die einstige Grundlage aber, «einträglicher» Getreide- und «ergiebiger» Weinbau, später der Kirschenanbau, sind zur Bedeutungslosigkeit abgesunken. «Wenn wir den rothen Wein hätten verkaufen können . . .»

Robert Berner

